



Am Wieslenbach

Katholische
St. Gebhards - Kirche

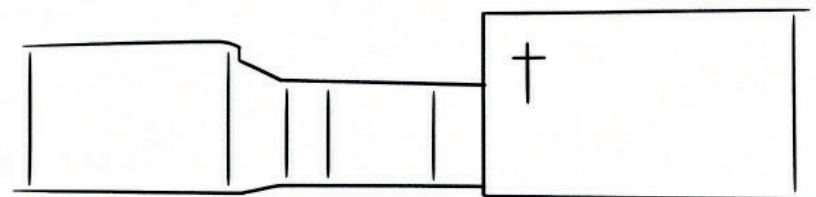
Grüne Au

Festschrift zum Jubiläum
50 Jahre St. Gebhard
in Mittelstadt



Inhaltsverzeichnis

Grußworte	2
I. Wie die St. Gebhardskirche entstand?	5
II. „Die Kirche bleibt im Dorf, solange das Dorf in der Kirche bleibt“ – Mittelstadt sammelt Ideen für die Zukunft von St. Gebhard	9
III. 50 Jahre St. Gebhard – Volle Kirche und lebendige Gemeinde am Muttertag.....	15
IV. Zeitkapsel für die Zukunft – ein Gruß an das Jahr 2076	18
V. Pfarrer Gebhard Lutz (1926-2020). Biographische Notizen	20
VI. Die Namenswahl für die neue Kirche in Mittelstadt (Aus der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Gebhard)	24
VII. Muttertag – St. Gebhard „Mutter Kirche“	27
IMPRESSUM.....	34



Grußwort zum Goldenen Kirchweihjubiläum von Dekan Hermann Friedl



Am 10. April 1976 weihte Bischof Dr. Georg Moser die Kirche St. Gebhard in Mittelstadt ein und übergab sie ihrer Bestimmung. In einem Festgottesdienst am Muttertag, 10. Mai 2026, wurde nach 50 Jahren dieses besonderen, goldenen Kirchweihjubiläums gedacht.

Was es zu tun galt, konnten die nach dem Zweiten Weltkrieg aus der deutschsprachigen Heimat Vertriebenen und Aussiedler, die später folgenden Gastarbeiter und die nach der Wende (Mauerfall) aus den Ostgebieten zu uns gekommenen Menschen von keinem Besseren lernen, als vom hl. Franz von Assisi, dem Patron der Kirche in Pliezhausen, zu dem Gott sprach:

„Franz, siehst du denn nicht, wie mein Haus zerstört wird? Geh und stelle es wieder her!“

Franziskus fasst dieses Wort im Jahr 1205 ganz wörtlich auf. Gleich fängt er an zu mauern und zu mörteln. Erst Jahre später erkennt er des Wortes eigentlichen Sinn: Er soll die Kirche aus

lebendigen Steinen wiederherstellen (vgl. 1 Petr 2,5) und den Menschen den in Jesus Christus Mensch gewordenen Gott näherbringen.

Noch früher als der hl. Franziskus lebte und wirkte der Kirchenpatron von Mittelstadt, der auf dem Bregenzer Gebhardsberg geborene hl. Gebhard (10. Jh.). Auch er baute als Bischof von Konstanz ein dortiges Kloster, nicht zuletzt aus Fürsorge für die Armen und die Bildung und Vertiefung des Glaubens; einen Lahmen soll er mit seinem Hirtenstab geheilt haben.

Den Vielen, die am Bau des Mittelstädter Gotteshauses St. Gebhard und am Aufbau der Gemeinde beteiligt waren und es weiterhin sind, gilt mein herzlicher Dank!

Im Namen der Dekanatsleitung des katholischen Dekanates Reutlingen-Zwiefalten gratuliere ich der Gemeinde und Seelsorgeeinheit Reutlingen-Nord von Herzen zu diesem familiären Bauwerk als ein Ort der Gegenwart Gottes unter den Menschen, die darin ihren Glauben und ihr Leben miteinander feiern! Gott segne Sie!

Ihr Dekan



Hermann Friedl

Pfullingen, am Fest Mariä Geburt, 08. September 2026

Grußwort von Pfarrer Dietmar Hermann



Säkularisierung und starkes Hinterfragen der Gottesvorstellung, zögerliche Kirchenreformen, Strukturversagen und Missbrauchs-Skandal, zurückgehende Bereitschaft Kirchensteuer zu zahlen und daraus radikale Schrumpfungsprozesse in einem Prozess „Kirche der Zukunft“. Zugleich neue Chancen, Kirche neu zu denken: näher an den Menschen, gemeinschaftlicher, lebendiger, solidarischer; wo Menschen sich engagieren, ist Kirche da. All diese Stimmungen lagen im Raum, als es um die Planung der Feier zum 50-jährigen Kirchenjubiläum ging.

Das Ereignis, ein Spagat zwischen Jubeln und in die Zukunft zu schauen, wurde gefunden: Ein Abend „Die Kirche bleibt im Dorf, solange das Dorf in der Kirche bleibt!“ führte zu motivierenden Gesprächen, wer will sich wo einbringen, Kreative Ideen kamen auf. Und dann aber auch ein Fest!

All dies ist in der Festschrift dokumentiert und lädt ein nach zu kosten. Viel Freude beim Nachlesen dieser Schritte in spannenden Zeiten.

Pfarrer Dietmar Hermann

I. Wie die St. Gebhardskirche entstand?

Vor dem Zweiten Weltkrieg lebten in Mittelstadt nahezu keine Katholiken.

1946 kam eine größere Gruppe Heimatvertriebener aus Danzig und Umgebung nach Mittelstadt. Dadurch wurde eine katholische Seelsorge erforderlich. Der Metzinger Pfarrer Schmitt übertrug diese Aufgabe dem Kuraten in Neckartenzlingen, wo ebenfalls zahlreiche Heimatvertriebene ansässig geworden waren.

Ab 1953 siedelten sich weitere katholische Aussiedler aus dem donauschwäbischen Raum und der Batschka in Mittelstadt an. In den 1950er- und 1960er-Jahren zogen zudem weitere Katholiken im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung und des Baubooms zu. Anfang der 1960er-Jahre kamen kroatische Gastarbeiter, ab 1965 zahlreiche portugiesische Familien, die vorwiegend bei der Stoff-



druckerei Ernst Beck Arbeit fanden.

Zu diesem Zeitpunkt zählte die Gemeinde 151 Katholiken. Durch die Erschließung neuer Baugebiete und weiteren Zuzug stieg die Zahl in den folgenden Jahren auf rund 500 an.

Nach der Gründung der eigenständigen Pfarrei St. Paulus in Neckartenzlingen gehörten die Mittelstädter Katholiken zu dieser Pfarrei. Ab dem 1. Advent 1967 wurden zunächst einmal, später zweimal monatlich Vorabendgottesdienste im evangelischen Gemeindesaal gehalten. In den folgenden Jahren wuchs der Wunsch nach einem eigenen Gotteshaus.

In den Jahren 1974 bis 1976 entstand unter Pfarrer Gebhard Lutz und mit Unterstützung der damals noch selbständigen Gemeinde Mittelstadt unter Bürgermeister Siegfried Drissner das Gemeindezentrum St. Gebhard an der Straße „Grüne Au“. Der Grundstückspreis betrug 75 DM pro Quadratmeter. Ein Teil des Grundstücks wurde von der Bürgergemeinde unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Auf einen Architektenwettbewerb wurde verzichtet. Der Planungsauftrag erging direkt an das Architektenpaar Magdeburg. Zur Auswahl standen ein rechteckiges Modell und ein sechseckiges Wabenmodell. Beide Entwürfe sahen ein Untergeschoss mit großem Jugendraum vor. Die Kirchengemeinde entschied sich für das rechteckige Modell, das anschließend von der Kommission für Kunst und Architektur sowie dem Bischöflichen Bauamt genehmigt wurde.

Die Kirche erhielt den Titel „St. Gebhard“ und wurde am 10. April 1976 (Palmsonntag) durch Bischof Dr. Georg Moser geweiht. Zum Zeitpunkt der Einweihung war das Untergeschoss noch im Rohbau. Der weitere Ausbau erfolgte teilweise in Eigenleistung der Gemeinde. Im Untergeschoss wurde unter anderem eine Kegelbahn eingerichtet.

Die portugiesischen Gemeindemitglieder stifteten eine Fatima-Madonna. Weitere Ausstattungselemente kamen hinzu: Resi Becker malte das Wandbild für die Krippe, die Familie Wasserek fertigte das Wandkreuz hinter dem Altar. Die Krippenfiguren wurden aus dem Erlös eines Basars erworben.

Am 1. Oktober 1986 wurde die neue Kirchengemeinde St. Franziskus errichtet. Erster Pfarrer wurde Adolf Konrad. Die Gemeinde umfasste die Orte Pliezhausen, Gniebel, Dörnach, Rübgarten, Walddorfhäslach und Mittelstadt.

Im Jahr 2000 erhielt die St. Gebhardskirche in Mittelstadt eine neue Orgel.





Seelsorger der Gemeinde

Pfarrer Gebhard Lutz leitete ab 1953 die Seelsorge in der Region Neckartenzlingen, zunächst als Kurat und später als Pfarrer, und blieb bis 1978 im Amt. In seiner Amtszeit wurden vier Kirchen errichtet, darunter die Kirche in Mittelstadt.

Das Gemeindezentrum St. Gebhard entstand in den Jahren 1974 bis 1976 unter seiner Leitung und mit Unterstützung der Gemeinde Mittelstadt unter Bürgermeister Siegfried Drissner.

Später wirkte in der Gemeinde ab ihrer Errichtung von 1985 bis 1992 **Pfarrer Adolf Konrad**.

Von 1992 bis 2012 wirkte in der Gemeinde unter anderem der kongolische **Pfarrer Dr. Achille Mutombo**.

Seit 2014 ist **Pfarrer Dietmar Hermann** für die seelsorgerische Leitung verantwortlich.

II. „Die Kirche bleibt im Dorf, solange das Dorf in der Kirche bleibt“ – Mittelstadt sammelt Ideen für die Zukunft von St. Gebhard

Unter dem Leitwort „Die Kirche bleibt im Dorf, solange das Dorf in der Kirche bleibt“ fand am Freitag, 24. April 2026, im Saal des Gemeindehauses St. Gebhard ein Ideen- und Begegnungsabend statt.

Der Abend war Teil der Vorbereitung auf das Jubiläum „50 Jahre St. Gebhard“, das am 10. Mai 2026 gefeiert wird. Ziel des Treffens war es, gemeinsam mit Menschen aus Mittelstadt über die Rolle der Kirchengemeinde im Ort nachzudenken und Ideen für die Zukunft zu sammeln.





Etwa zweieinhalb Dutzend Menschen nahmen an dem Abend teil – überwiegend Bewohnerinnen und Bewohner aus Mittelstadt. Besonders erwähnt werden darf Siegfried Drissner, der gemeinsam mit seiner Frau gekommen war. In den Jahren 1967–1978 war er Bürgermeister von Mittelstadt und wirkte maßgeblich an der Entwicklung des Ortes sowie an wichtigen Projekten des Gemeindelebens mit.

Nach einem kurzen Impuls von Pfarrer Dietmar Hermann und Aleksei Volchkov zu den Themen „Kirche der Zukunft“, „Räume der Zukunft“ und „Kirchengemeinde im Sozialraum“ kamen die Teilnehmenden an den Tischen miteinander ins Gespräch.

Pfarrer Hermann stellte zentrale Zahlen und Beobachtungen vor, die die gegenwärtige Situation der Kirche prägen, und berichtete über Reform- und Entwicklungsprozesse, die derzeit in der Diözese Rottenburg-Stuttgart angestoßen werden. Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden in Tischgruppen über ihre Er-

fahrungen im Ort, ihre Erwartungen an die Kirchengemeinde und mögliche Ideen für die Zukunft von St. Gebhard aus.

Im Anschluss folgte ein weiterer Impuls von Aleksei Volchkov. Er sprach darüber, welche Rolle kirchliche Räume heute im sozialen Leben eines Dorfes spielen können. Angesichts des Rückgangs von Gasthäusern, Läden und anderen Begegnungsorten verlieren viele Dörfer wichtige Räume für Austausch und Gemeinschaft. Kirchliche Gebäude könnten daher stärker als offene Begegnungsorte wirken und Raum für Initiativen, Gespräche und gemeinschaftliche Aktivitäten im Dorf bieten.

Ein kreativer Einstieg bildete die Auswahl eines Bildes, das ausdrücken sollte, was Kirche persönlich bedeutet. Anschließend tauschten sich die Teilnehmenden über ihre Erfahrungen im Ort aus:

- Wie informiert man sich über Angebote im Ort und in der Kirchengemeinde?
- Was fehlt noch im Gemeindeleben?
- Welche Ideen und Initiativen könnten im Gemeindehaus entstehen?

Die Vorschläge und Anregungen zur Weiterentwicklung der Kirche, die in den Gesprächen an zwei Tischen gesammelt wurden, wurden anschließend im Plenum von Tanja Rudolf und Bernhard Pertenbreiter vorgestellt.

Viele Anregungen wurden gesammelt und auf Rückmeldebögen festgehalten. Dabei zeigte sich deutlich:

„Ein Gemeindehaus lebt vor allem durch die Menschen, die es nutzen und mit Leben füllen.“

Der Abend klang bei persönlichen Gesprächen in angenehmer Atmosphäre aus und bot eine gute Gelegenheit, neue Kontakte zu knüpfen und bestehende Netzwerke zu stärken.



10. Mai: 50 Jahre St. Gebhard in Mittelstadt (Festprogramm)

*50 Jahre St. Gebhard in Mittelstadt – Herzliche Einladung
zum Jubiläumsfest.*

Die katholische Kirche St. Gebhard in Mittelstadt feiert ihr 50-jähriges Jubiläum. Zu diesem besonderen Anlass laden wir herzlich ein, gemeinsam zu feiern.

Adresse: Grüne Au 10, 72766 Reutlingen

Festprogramm

- 10.00 Uhr – **Fest- und Familiengottesdienst.** *Parallel Kinderkirche. Für Kinder: Basteln eines besonderen Muttertagsgeschenks*
- Anschließend Grußworte
- Feiern und Genießen (ab 11.30 Uhr). *Sektempfang, Weißwürste & Brezeln, Maultaschen-Veggi-Burger, Kaffee & Kuchen*
- **Für alle Mütter:** ein Stück Kuchen kostenlos
- Für Kinder und Familien: Tischkicker, Kinderschminken, Spiele und Mitmachaktionen

Wir freuen uns auf ein fröhliches Fest mit vielen Begegnungen und guten Gesprächen.



III. 50 Jahre St. Gebhard – Volle Kirche und lebendige Gemeinde am Muttertag

Am 10. Mai 2026 feierte die Kirchengemeinde St. Gebhard in Mittelstadt das 50-jährige Bestehen ihrer Kirche. Bei strahlendem Frühlingswetter war die Kirche bis auf den letzten Platz gefüllt. Schon im Vorraum drängten sich die Besucherinnen und Besucher. Aleksei Volchkov, Motivator für das Ehrenamt, verteilte Festprogramme und Bleistifte.

Das Familiengottesdienstteam unter Leitung von Pfarrer Dietmar Hermann begrüßte die Gemeinde zum Festgottesdienst am Muttertag und zugleich zum Kirchenjubiläum. Im Mittelpunkt der Predigt stand das Bild der Kirche als Mutter, wie es das Zweite Vatikanische Konzil im Dokument über die Kirche beschreibt. Die Kirche begleitet die Menschen durch Wort und Sakrament – ähnlich wie eine Mutter ihre Kinder. So wurde das Jubiläum unter dem Leitgedanken „50 Jahre St. Gebhard – Mutter Kirche“ gefeiert.

Gleichzeitig stellte sich die Frage, was eigentlich gefeiert werde: das Gebäude aus Stein oder die lebendige Gemeinde. Mit dem Wort des Apostels Petrus von den „lebendigen Steinen“ wurde deutlich, dass Christus der Eckstein ist, auf dem die Gemeinde aufbaut. Symbolisch zierten zahlreiche „lebendige Steine“ den Kirchenumriss.

Die musikalische Gestaltung des Gottesdienstes übernahmen das Chörle sowie der Kirchenchor von St. Franziskus Pliezhausen. Im Nebenraum hatten die Kinder Gelegenheit, ein Muttertagsgeschenk zu basteln.

Grußworte sprachen der Vorsitzende des Kirchengemeinderats Wolfgang Lachenmann, die stellvertretende Bezirksbürgermeisterin Anette Bauer sowie Doris Kütterer von der Evangelischen Kir-



chengemeinde Mittelstadt. Gegen Ende des Gottesdienstes stellte Aleksei Volchkov eine Zeitkapsel vor, die in der Sakristei deponiert wurde und nach weiteren 50 Jahren geöffnet werden soll.

Im Anschluss an den Gottesdienst luden Sektempfang im Foyer sowie Maultaschenburger und Weißwürste zum gemütlichen Beisammensein ein. Bei Kaffee und Kuchen konnte man sich austauschen.

Eine von Dietmar Scholz und Hans Schäffer vorbereitete Präsentation zeigte Bilder der letzten zehn Jahre mit Veranstaltungen seit dem 40-jährigen Jubiläum.

Am Nachmittag gab es im Garten ein buntes Programm für Kinder mit Tischkicker, Kinderschminken und vielen weiteren Bastel- und Spielangeboten. Gestaltet wurden die Programmpunkte von den Ju-leis (Jugendleiter Pliezhausen), dem Kindergottesdienstteam Pliezhausen und Herrn Bewernik vom Jugendclub Mittelstadt. Zur Feier des Tages erhielten alle Mütter ein zusätzliches Stück Kuchen.



IV. Zeitkapsel für die Zukunft – ein Gruß an das Jahr 2076

Zum 50-jährigen Jubiläum von St. Gebhard in Mittelstadt entstand eine Idee, die nicht nur an die Vergangenheit erinnert, sondern in die Zukunft schaut: eine Zeitkapsel.

Die Frage war einfach: Was würden wir den Menschen unserer Gemeinde in 50 Jahren gern zeigen? Wie sah unser Gemeindeleben aus? Was war uns wichtig? Wie haben wir geglaubt, gefeiert und miteinander gelebt?

Deshalb wurde am Jubiläumstag eine Zeitkapsel vorbereitet und verschlossen.

Darin liegen Dinge, die etwas über das Leben unserer Gemeinde heute erzählen: unser Pfarrblatt, mehrere aktuelle Fotos aus dem Gemeindeleben, das Festprogramm zum 50-jährigen Jubiläum und eine Ausgabe des Reutlinger General-Anzeigers.

Die Idee ist einfach – und zugleich schön: Die Kapsel soll zum 100-jährigen Jubiläum von St. Gebhard im Jahr 2076 wieder geöffnet werden.

Bei der Verschließung wurden einige Worte gesprochen – von Aleksei Volchkov, Referent für Engagemententwicklung:

„Mit dieser Zeitkapsel möchten wir einen Gruß an die kommenden Generationen weitergeben. Vielleicht wird sich vieles verändern – die Welt, das Dorf, die Kirche. Aber wir hoffen, dass eines bleibt: der Wunsch nach Gemeinschaft, nach Glauben und nach einem Ort, an dem Menschen füreinander da sind.“

Und vielleicht ist die schönste Botschaft dieser Kapsel gerade diese: Kirche denkt nicht nur in Problemen der Gegenwart – sondern auch in Generationen.



V. Pfarrer Gebhard Lutz (1926-2020). Biographische Notizen

Zum Jubiläum der Kirchengemeinde St. Gebhard haben wir eine kurze biographische Notiz über Pfarrer Gebhard Lutz vorbereitet. Er war der Seelsorger, der die katholische Gemeinde in Mittelstadt maßgeblich aufgebaut und die Kirche St. Gebhard gegründet hat. Die folgenden Zeilen erinnern an sein Leben und sein Wirken als Priester und Seelsorger.

Gebhard Lutz wurde am 23. April 1926 in Tübingen geboren und wuchs in Niederalfingen bei Hüttlingen auf. Seine Gymnasialzeit absolvierte er zunächst in Ellwangen, anschließend in Ehingen an der Donau, wo er im Bischöflichen Konvikt lebte.

In der 11. Klasse wurde er nach dem Notabitur als 17-Jähriger zum Reichsarbeitsdienst eingezogen.

Ein Jahr später, im April 1945, kam er noch an die Front. Bei Kriegsende geriet er in amerikanische Kriegsgefangenschaft. Im Lager Neu-Ulm befanden sich unter den Mitgefangenen auch Joseph Ratzinger (der spätere Papst Benedikt XVI.) und der Schriftsteller Günter Grass, wie Lutz später erfuhr.

Bereits im Wintersemester 1945 konnte Gebhard Lutz sein Studium der katholischen Theologie an der Universität Tübingen aufnehmen. Er studierte dort bis 1949. Am 27. August 1950 wurde er im Dom zu Rottenburg durch Weihbischof Franz Josef Fischer zum Priester geweiht.

Seine Primiz feierte er in Hüttlingen.

Nach der Priesterweihe war Gebhard Lutz zunächst als Vikar in Biberach an der Riß (St. Martin) und anschließend in Stuttgart-Zuffenhausen (St. Antonius) tätig.



Bereits 1953 wurde er mit der Leitung der neu gegründeten katholischen Gemeinde St. Paulus in Neckartenzlingen beauftragt. Dort wirkte er zunächst als Kurat, später als Pfarrverweser und schließlich als Pfarrer.

Seine Tätigkeit in Neckartenzlingen dauerte 25 Jahre.

Während dieser Zeit entstanden unter seiner Leitung vier Kirchen:

- Neckartenzlingen
- Neckartailfingen
- Bempflingen
- Mittelstadt

Im Jahr 1978 wechselte Gebhard Lutz als Pfarrer nach St. Josef in Urach, das später in Bad Urach umbenannt wurde.

Dort wirkte er 24 Jahre bis zu seiner Pensionierung im Jahr 2002.

Während dieser Zeit engagierte er sich besonders für die künstlerische Ausstattung der Kirchen in Bad Urach und Dettingen/Erms sowie für die Förderung kirchlicher Kunst. Aus seiner Freundschaft mit dem Künstlerpfarrer Sieger Köder entstand der „Ura-cher Altar“.

2005 wurde außerdem ein weiteres Werk Köders in der Kirche St. Josef installiert: „Völker wallen zum himmlischen Jerusalem“.

Ein weiteres wichtiges Anliegen seiner Amtszeit waren Missionspartnerschaften, insbesondere auf der Insel Timor und in Ashera (Eritrea). Zu diesen Partnerschaften hielt er auch später engen Kontakt und besuchte die Gemeinden mehrfach.

Nach seiner Pensionierung im August 2002 zog Gebhard Lutz als Ruhestandsgeistlicher in das Pfarrhaus in Hofen. Auch im Ruhestand blieb er seelsorglich sehr aktiv.

Er unterstützte besonders die Gemeinden St. Georg in Hofen und St. Stephanus in Wasseraufingen sowie weitere Gemeinden im Dekanat Ostalb.

Neben den Gottesdiensten hielt er zahlreiche Vorträge, veranstaltete Bibelabende und Gesprächsabende über den Glauben. Der persönliche Kontakt zu den Menschen war ihm dabei besonders wichtig.

Sein besonderes Anliegen galt den „Armen und den Menschen am Rand der Gesellschaft“.

Zu seinen persönlichen Interessen gehörten Surfen, Skifahren – vor allem schwungvolle Abfahrten – sowie das Orgelspiel. Außerdem war er aktives Mitglied im Bund Neudeutschland, der ihn seit seiner Konviktszeit in Ehingen geprägt hatte.



VI. Die Namenswahl für die neue Kirche in Mittelstadt (Aus der Geschichte der Pfarrgemeinde St. Gebhard)

STIMMZETTEL

FÜR DEN KÜNFTIGEN TITEL (NAMEN) DES KATHOLISCHEN GEMEINDEZENTRUMS MITTELSTADT

(Abzugeben bis spätestens 14. Dezember 1974 bei Kirchengemeinderat Georg Becker, Mittelstadt, Beethovenstr. 9 oder beim Gottesdienst am Samstag, 14. Dezember, 19.00 Uhr in Mittelstadt im evangelischen Gemeindesaal)
(Den gewünschten Titel ankreuzen; nur 1 Titel darf angekreuzt werden)

Ich wähle folgenden Namen:

☐ CHRISTKÖNIG ☐ ST. GEBHARD ☐ ST. STEFANUS

Mittelstadt, Dezember 1974

Name Straße Unterschrift

Am 9. Dezember 1974 wandte sich der Katholische Kirchengemeinderat Neckartenzlingen mit einem wichtigen Schreiben an alle katholischen Gemeindeangehörigen in Mittelstadt ab 16 Jahren. Vor der Grundsteinlegung der neuen Kirche musste rasch entschieden werden, welchen Titel sie tragen sollte.

Zur Wahl standen drei Namen:

- Christkönig – Jesus Christus selbst, der König aller Heiligen.
- St. Gebhard – ein heiliger Bischof des 10. Jahrhunderts, geboren bei Bregenz und gestorben als Bischof von Konstanz.

- St. Stefanus – der erste Diakon und erste Blutzeuge der Kirche, durch dessen Begegnung der Apostel Paulus zum Glauben kam.

Die Abstimmung erfolgte schriftlich und geheim. Jeder Wahlberechtigte durfte nur einen Namen ankreuzen. Die Stimmzettel konnten bis spätestens 14. Dezember entweder bei Georg Becker (Beethovenstraße 9) oder bei der Messfeier am 14. Dezember um 19.00 Uhr im evangelischen Gemeindesaal abgegeben werden. Die Wahlkommission – bestehend aus Anni Schubert, Georg Becker und Jakob Weber – zählte die Stimmen am 15. Dezember aus und vernichtete die Stimmzettel anschließend. Der Kirchengemeinderat schlug danach dem Bischof den Titel mit den meisten Stimmen zur Genehmigung vor.

Wie die erhaltenen Dokumente und spätere Erinnerungen zeigen, fand besonders der Titel St. Gebhard in Mittelstadt große Zustimmung. Er war in der Diözese einzigartig, besaß einen regionalen Bezug und wurde von den Gemeindeangehörigen sowie dem Kirchengemeinderat geschlossen befürwortet. Genau dieser Titel wurde dem Bischof vorgeschlagen und angenommen.

So bestimmte eine schlichte schriftliche Abstimmung im Dezember 1974 den Namen, den die Kirche bis heute trägt.

Quellen:

Schreiben des Kirchengemeinderats vom 9. Dezember 1974, Stimmzettel zur Titelwahl, Aufzeichnungen des Kirchengemeinderats. Alle genannten Dokumente stammen aus dem Archiv der Pfarrgemeinde St. Franziskus, Pliezhausen. Wir danken der Sekretärin Frau Caterina Schaich für den Aufbau des Archivs und für die Bereitstellung der Unterlagen.

Den 9.12.1974

An alle katholischen Gemeindeangehörigen in Mittelstadt,
ab 16 Jahren aufwärts

Sehr geehrte Gemeindeangehörige,

wir müssen rasch entscheiden, welchen Titel
unsere neue Kirche in Mittelstadt

erhalten soll - demnächst bei der Grundsteinlegung muß dies
schon festgelegt sein.

Nachdem in einer Sitzung von Gemeindeangehörigen in Mittelstadt am 29. November schon darüber beraten wurde, und nachdem außerdem am 2. Dezember der Kirchengemeinderat darüber beraten hat, haben wir uns entschlossen, diese Frage durch eine schriftliche Abstimmung der katholischen Gemeindeangehörigen in Mittelstadt entscheiden zu lassen. Wir, der Kirchengemeinderat, werden dem Bischof jenen Titel vorschlagen, der die meisten schriftlichen Stimmen erhält.

Die Auswahl kann aus folgenden 3 Namen erfolgen:

CHRISTKÖNIG:

Der Mensch und Gottessohn Jesus Christus selbst, der König aller Heiligen, ist mit diesem feierlichen Wort gemeint. Mehrere Kirchen, die in den Zwanziger- und Dreißiger-Jahren unseres Jahrhunderts gebaut wurden, haben schon diesen Titel.

ST. GEBHARD:

Ein Heiliger Bischof, der schon im 10. Jahrhundert lebte. Geboren bei Bregenz, gestorben als Bischof von Konstanz. Über sein Leben wenig bekannt. Kirchen mit seinem Titel: in Konstanz und Bregenz.

ST. STEFANUS:

Durch die Begegnung mit ihm kam der Apostel Paulus zum Glauben. Einer der ersten Diakone, also der Männer, welche für Glaubensverkündigung und Nächstenhilfe und Gemeinschaftspflege in der ersten Christengemeinde eingesetzt wurden. Auch der erste Blutzeuge. Große Dome (Wien und Metz z.B.) tragen seinen Namen.

Wie läuft die Abstimmung?

Jeder katholische Gemeindeangehörige in Mittelstadt, mit deutscher oder ausländischer Staatsangehörigkeit, der mindestens 16 Jahre alt ist, darf einen Stimmzettel ausfüllen.

VII. Muttertag – St. Gebhard „Mutter Kirche“

Da das Jubiläum auf den Muttertag fiel, erarbeitete das Familiengottesdienst Team einen Dialog, der durch den Gottesdienst führte. Hier ein paar Ausschnitte:

**Normale Buchstaben stehen
für den Muttertag
in der Familie**

*kursive Buchstaben für
St. Gebhard „Mutter Kirche“*

Herzlich willkommen zu unserem Gottesdienst am Muttertag! besonders begrüßen wir die Mütter, die Kinder und alle Familien. Ihr habt hoffentlich den Tag gut begonnen, voll Freude und Dankbarkeit!

Herzlich willkommen auch zum Jubiläum unserer St Gebhard Kirche. Das zweite Vatikanische Konzil bezeichnet in seinem Kirchen-Dokument, die Kirche als unsere Mutter. Ihre Mütterlichkeit zeigt sich darin, dass sie die Menschen durch Wort und Sakrament führt, wie eine Mutter ihre Kinder.

Wie eure Mama, so begleitet euch auch die Kirche durchs Leben mit den Sakramenten: Taufe, Kommunion, Versöhnung, Firmung, Hochzeit, usw...

Ein schönes Bild: so feiern wir heute auch: 50 Jahre St. Gebhard - Mutter Kirche.



Der Morgen war zwar schön, aber eines hat mich gestört. Vor dem Frühstück gab es heftigen Streit: wer muss und darf was machen! Keiner wollte die Spülmaschine ausräumen und den Tisch decken. Leider gehört es zu unserem Mensch sein. Nicht immer sind wir gut, manchmal haben wir schlechte Laune, manchmal tun wir Böses oder streiten wir. Das Tröstliche war: nach kurzer Weile haben sie es sich aufgeteilt und dies gemeinsam gemacht.

Wir feiern heute 50 Jahre St Gebhard, Mutter Kirche. All diese Erfahrungen aus der Familie, ja alle persönlichen Erfahrungen, dass wir das, was wir sein wollen, oft nicht erreichen, sondern auch Böses tun, hat auch seinen Platz in St Gebhard der Kirche, die wie eine Mutter ist. Deshalb bitten wir in jedem Gottesdienst Gott um sein Erbarmen. Wir bitten: Herr, erbarme dich! Das heißt: Fühle mit mir! Ich vertraue darauf, dass du mich liebst und mir hilfst - auch da, wo ich versage.

St Gebhard, Mutter Kirche?

Wenn ich St. Gebhard sage, fällt mir zuerst das Gebäude ein mit seinen markanten Steinen.

Wenn ich mein Zuhause beschreibe, fallen mir als erstes meine Kinder ein, der Ort wo sie spielen, wie wir gemeinsam essen... also unser Ess- und Wohnzimmer. Unser zu Hause ist voll Leben.



Was bedeutet dies für St Gebhard, als Mutter Kirche?

Feiern wir heute das Jubiläum des Gebäudes. Also der Steine? Oder feiern wir das Jubiläum vom Gemeindeleben?

Da kommt mir ein Wort des Apostels Petrus in den Sinn: Er sprach von lebendigen Steinen. Er sagt: Christus ist der Eckstein, der unserem Leben Halt gibt und wir sind wie lebendige 29

Steine, die darauf aufbauen, sich an seinem Wort und Leben orientieren.

Wenn ich das Wort in mein Herz aufnehme, dann bedeutet dies, es kommt auf mich an, ich bin ein Teil, ich bin ein lebendiger Stein von St. Gebhard.

Wenn ich an meine Familie denke, da kommt es auch auf jeden einzelnen an. Jede und jeder muss sich einbringen, sonst funktioniert die Gemeinschaft nicht.

Und jede und jeder wird dadurch auch beschenkt, von dem was der oder die andere tut.

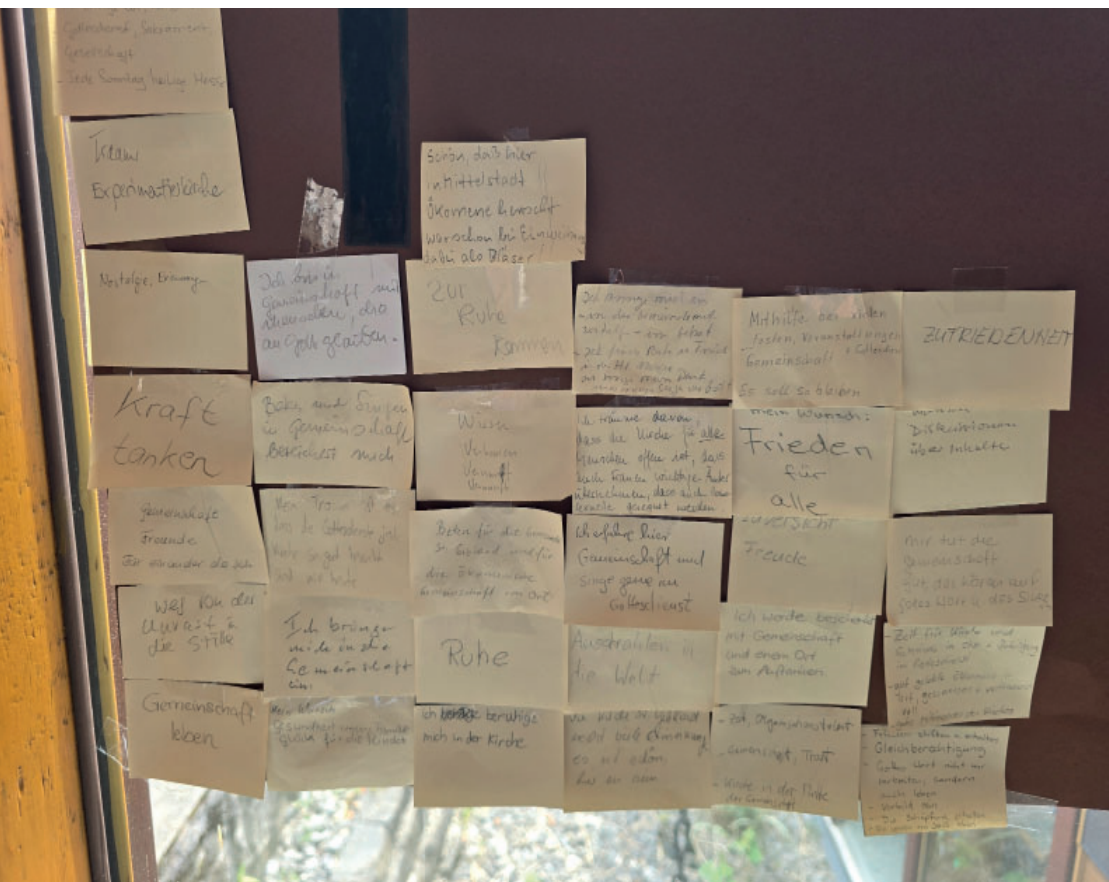
Ist es nicht genauso mit der Kirche: Sie lebt auch vom Geben und Nehmen.

Der erste, der ganz viel gab, war Jesus. Er verschenkte seine Liebe. Er ging auf die Sünder zu, er heilte Kranke, er sprach von der Liebe und lebte sie.

Deshalb schreibt der Apostel Petrus: Er ist der Eckstein. Auf ihn sollen wir aufbauen!

Und jetzt sind wir als lebendige Steine gefragt:

Was bringe ich ein? Was gebe ich, damit die Kirche St. Gebhard lebendig ist?



Lesung 1 Petr 2, 4-9

Kommt zu ihm, dem lebendigen Stein, der von den Menschen verworfen, aber von Gott auserwählt und geehrt worden ist! Lasst euch als lebendige Steine zu einem geistigen Haus aufbauen, zu einer heiligen Priesterschaft, um durch Jesus Christus geistige Opfer darzubringen, die Gott gefallen!

Denn es heißt in der Schrift: Siehe, ich lege in Zion einen auserwählten Stein, einen kostbaren Eckstein, den ich in Ehren halte; wer an ihn glaubt, der geht nicht zugrunde.

Euch, die ihr glaubt, gilt diese Ehre. Ihr seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat.





Unsere Kanäle:

- <https://www.seelsorgeeinheit-rt-nord.de>
- <https://www.facebook.com/katholisch.reutlingen.nord>
- <https://www.instagram.com/drei.heilige.reutlingen>
- Auf unserer Homepage können Sie sich für den wöchentlichen Newsletter anmelden.

BILDRECHTE

Historische Aufnahmen aus vergangenen Jahrzehnten stammen aus dem Archiv der St.-Franziskus-Gemeinde.

HERAUSGEBER: Kirchengemeinde St. Franziskus
Schulgasse 12, 72124 Pliezhausen;
stfranziskus.pliezhausen@drs.de

REDAKTION: Pfarrer Dietmar Hermann, Aleksei Volchkov

Fotos, Gestaltung: Aleksei Volchkov

Auflage: 100 Exemplare

Verantwortlich für den Inhalt: Pfarrer Dietmar Hermann

Druck: Konrad Zöllner